

## Katrin Kunert (Die Linke) holt altmärkisches Direktmandat Sozialdemokraten gewinnen erstmals seit 15 Jahren nicht bei den Erststimmen



"Mit dem Ergebnis bin ich nicht glücklich, aber zufrieden", hatte CDU-Landtagsabgeordneter Nico Schulz schon am frühen Wahlabend gesagt. Bereits zu diesem Zeitpunkt hatte festgestanden, dass Deutschland in den nächsten vier Jahren schwarz-gelb regiert wird. Und so spiegelt seine Gefühlswelt wohl das wider, was den meisten Christdemokraten durch den Kopf ging, immerhin hatten auch sie Verluste zu beklagen.

Schulz war einer der Wenigen, die sich um die Großbildleinwand im Sitzungssaal des Landratsamtes versammelt hatten. "Wir überlegen auch, ob wir so eine Präsentation noch einmal anbieten", meinte Edgar Kraul von der Pressestelle des Landratsamtes, die dort auch von Angela Vogel vertreten wurde. Der geringe Andrang an seinem Stand wird sicherlich auch den Caterer zum Nachdenken gebracht haben. "Wer mit einer bestimmten Partei sympathisiert, geht wohl zu deren Wahlparty, die anderen verfolgen die Ergebnisse am heimischen Computer", meinte Kraul.

Zu den Wenigen im Landratsamt gehörte auch Andreas Siegmund von der Initiative "Für Volksentscheide". Er hatte sich als Ziel den vierten Platz der Direktkandidaten gesetzt, den er wohl verpasst haben dürfte. Darüber konnte sich gestern Gabriele Hauptstein (FDP) freuen.

Gewinnerin des Abends war aber eindeutig Katrin Kunert (Die Linke), die mit ihren Genossen den Erfolg des Abends im Stendaler "Gerberhof" feierte. Nicht nur, dass sie sich das Direktmandat sicherte - das in der Altmark bislang nur an CDU und SPD gegangen war, sondern sie schaffte es auch, dass ihre Partei die stärkste Kraft in der Altmark wurde, nachdem sie diesen Platz vor vier Jahren noch der SPD überlassen musste. Mit lauten Jubelgesängen wurde sie bei der Wahlparty auf dem Gerberhof empfangen. "So sehen Sieger aus", tönte es über den Hof. Kunert sah in dem Resultat das Ergebnis von vier Jahren engagierter Arbeit. Und sie hat auch für die kommenden vier Jahre schon feste Pläne, welche Themenbereiche angegangen werden sollen. "Und wir wollen die neue Regierung als eine starke Opposition vor uns hertreiben", so Kunert.